

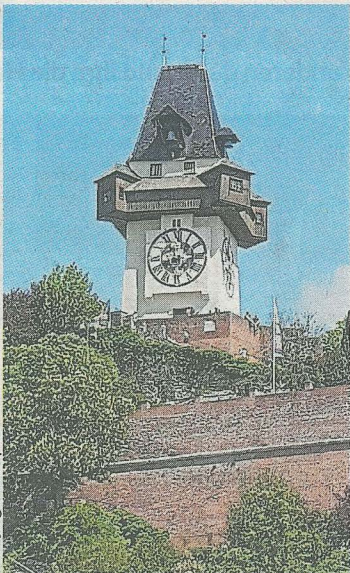
„Gefangen“

Zwei Künstler aus Weißrussland verbringen die Corona-Zeit gemeinsam in Graz. Direkt unter dem Uhrturm teilen sie sich ein Haus.

Uladzislau Ivanou hätte sich seinen Aufenthalt in Graz wohl anders vorgestellt: Der Schriftsteller und Aktivist aus Weißrussland war eine Woche in der Stadt, da begann die Ausgangssperre: „Ich konnte mir noch ein paar Museen ansehen und ein bisschen durch die Stadt spazieren. Jetzt sitze ich in meinem gol-

denen Käfig auf dem Schloßberg fest“, erzählt er.

Seine Mitbewohnerin ist zum Glück keine Fremde. Die Stadtschreiberin Volha Hapeyeva stammt ebenfalls aus Weißrussland: „Wir kennen uns schon seit zehn Jahren, aber so nah wie jetzt waren wir uns auch noch nie“, schildert sie. Beide unterrichten an der belarussischen



Das Cerrini-Schlössl unter dem Uhrturm ist ihr Exil.

auf dem Grazer Schloßberg

Exiluniversität in Vilnius, wenn sie nicht gerade Stipendien wie jenes in Graz haben: „In unserer Heimat existieren viele Freiheiten nur am Papier. Ein schwules Leben etwa gibt es nur im Untergrund, viele Aktivisten sind im Exil“, schildert Ivanou.

Das Miteinander in Graz funktioniert gut: „Jeder verbringt für sich Zeit am Schreibtisch. Aber dazwischen kochen wir gemeinsam, trinken Kaffee und reden einander gut zu“, schildert Hapeyeva. „Irgendwie ist diese erzwungene Isola-

tion für mich als Autor ganz produktiv“, ergänzt Ivanou. Auf einem seiner einsamen Spaziergänge hat er eine Pestsäule entdeckt, die ihn inspiriert hat: „Ich schreibe nun an einer Liebesgeschichte, die in Graz zur Zeit der letzten großen Epidemie um 1680 spielt“, schildert er.

Für Ostern haben die beiden keine besonderen Pläne: „Mein Glaube ist die Natur und auch Uladzislaŭ ist kein gläubiger Mensch. Aber vielleicht färben wir ein paar Eier und freuen uns, dass wir zusammen sind.“ Ch. Hartner



Sie verbringen die Corona-Zeit weit von ihrer Heimat entfernt: Volha Hapeyeva (r.) und Uladzislaŭ Ivanou.